

10. JUN 2017

Avital & Avital Meet Orchestra

KONZERTSAAL

KULTURPALAST
DRESDEN



 DRESDNER
PHILHARMONIE

PROGRAMM

Johann Nepomuk Hummel (1778–1837)

Konzert für Mandoline und Orchester G-Dur

Allegro moderato e grazioso

Andante con variazioni

Rondo. Allegro

Josef Bardanashvili (*1948)

Konzert für Mandoline, Saxophon, Klavier, Schlagzeug und Streicher

(Europäische Erstaufführung)

Con fuoco – sostenuto – con fuoco – sostenuto

Adagio

———— PAUSE ————

Avital & Avital Meet Orchestra

„Zamzama“ (Arr. Christian Elsässer)

„Lonely Girl“ (Arr. Jonathan Keren)

„Ana Maghrebi“ (Arr. Jonathan Keren)

„Avi's Song“ (Avi Avital)

„Hijazain“ (Arr. Christian Elsässer)

„Ballada le Eli“ (Arr. Jonathan Keren)

„Maroc“ (Arr. Christian Elsässer)

Die Arrangements der Musik von Omer Avital für „Avital Meets Avital“ und Sinfonieorchester sind ein Auftrag der Dresdner Philharmonie gemeinsam mit dem Adele and John Gray Endowment Fund. (Uraufführung)

Daniel Cohen | Dirigent

Avi Avital | Mandoline

Asya Fateyeva | Saxophon

Avital Meets Avital

Avi Avital | Mandoline, **Omer Avital** | Bass und Oud

Yonathan Avishai | Klavier, **Itamar Doari** | Orientalische Perkussion



DAS HERZ RÜHREN UND DAS OHR ENTZÜCKEN

JOHANN NEPOMUK HUMMEL: KONZERT FÜR MANDOLINE

1778 in Preßburg geboren, der heutigen slowakischen Hauptstadt Bratislava, kam Johann Nepomuk Hummel als Achtjähriger mit seiner Familie nach Wien, wo sein Vater Kapellmeister am von Emanuel Schikaneder geleiteten „Theater an der Wieden“ wurde. Früh fiel Hummels Talent als Pianist auf, Mozart nahm ihn zwei Jahre lang in seinen Haushalt auf und erteilte ihm kostenlosen Unterricht. Fast noch ein Kind unternahm Hummel Konzertreisen u. a. nach Berlin, Prag und England. Bei Johann Albrechtsberger und Antonio Salieri nahm er Kompositionsunterricht. 1804 wurde er Joseph Haydns Nachfolger als Hofkapellmeister beim Fürsten Esterházy. Hummel hatte große Pläne als Komponist, die dazu führten, dass ihm dort eine Vernachlässigung seiner Pflichten als Hofkapellmeister vorgeworfen wurde. Nach

seiner Heirat 1813 konzentrierte er sich dann jedoch auf eine Karriere als Kapellmeister und Pianist, die ihm und seiner Familie ein komfortables Leben ermöglichte. 1816–1818 war er Hofkapellmeister in Stuttgart, 1819 wurde er von Erzherzog Carl August als Hofkapellmeister nach Weimar berufen, wo er vielseitig vernetzt und erfolgreich war. Hummel erwarb sich große Verdienste, indem er sich maßgeblich für einheitliche Urheberrechtsgesetze innerhalb der Staaten des Deutschen Bundes einsetzte. Gegen Lebensende verblasste sein Ruhm; dennoch starb er als einer der wenigen reichen Komponisten der Musikgeschichte 1837 in Weimar.

Hummel galt als bedeutendster Pianist seiner Zeit und in dieser Eigenschaft Konkurrent Beethovens, dem er auch freundschaftlich

verbunden war. Wie Beethoven war Hummel ein großer Improvisator. Gegen Ende seiner Karriere wirkte sein Klavierspiel altmodisch, denn er bevorzugte die leichtgängigen und hell klingenden Wiener Hammerflügel, während sich im Konzertleben die dynamischen englischen und französischen Instrumente durchgesetzt hatten. Während des Spiels saß er sehr ruhig, auch beim Bewältigen höchster spieltechnischer Schwierigkeiten; sein Ideal war der „richtige und schöne Vortrag“. Er war ein gesuchter Klavierlehrer und bildete viele namhafte Musiker aus. Czerny selbst, obgleich Beethovenschüler, schätzte Hummels Spiel und Rat.

In Hummels Musik, die vom Übergang zur romantischen Ära geprägt ist, sehen manche ein Bindeglied zwischen Mozart und Chopin. Bekannt ist sein Konzert für Trompete und Orchester, er veröffentlichte außerdem Klavierkonzerte, Klaviersonaten (darunter zwei zu vier Händen), weitere Kompositionen für Klavier solo sowie Kammermusik. Außerdem komponierte Hummel Opern und Singspielen, Kantaten und Messen. Sinfonien fehlen in seinem Werkverzeichnis. Er machte auch zahlreiche Transkriptionen von Orchesterwerken von Mozart und Beethoven für Kammerensembles von Musikliebhabern.

Ein schwingvolles Thema eröffnet das Konzert für Mandoline, das stilistisch an Mozart orientiert ist und das Hummel später auch für Klavier bearbeitete. Der langsame Satz

ist ein zartes Thema mit Variationen, und das abschließende Rondo macht deutliche Anleihen bei Mozarts letztem Klavierkonzert. Was er seinem Schüler Ferdinand Hiller gegenüber formuliert hatte, nämlich dass es das Ziel des Komponisten sein müsse, das Herz zu rühren, Freude zu vermitteln und das Ohr zu entzücken, das wird in diesem Konzert auf das Schönste eingelöst.

JOHANN NEPOMUK HUMMEL

* 14. November 1778, Preßburg (heute Bratislava)

† 17. Oktober 1837, Weimar

KONZERT FÜR MANDOLINE UND ORCHESTER G-DUR

Entstehung

1799

Spieldauer

ca. 20 Minuten

Besetzung

2 Flöten, 2 Hörner, Streicher



„Das Aufregende daran, ein klassischer Mandolinist zu sein, ist das weite Feld künstlerischer Freiheit. Wenn ich ein Werk in Auftrag gebe und es mit verschiedenen musikalischen Stilen verbinde, fühlt es sich so an, als bringe ich neue, bisher verborgene Ansichten dieses einzigartigen Instruments ans Tageslicht.“

Avi Avital

EIN VÖLLIG NEUER KLANG FÜR DIE MANDOLINE

JOSEF BARDANASHVILI: KONZERT FÜR MANDOLINE

„Die Idee für dieses Konzert entstand in einem Gespräch mit dem wundervollen Musiker und Mandolinisten Avi Avital. Wir versuchten aus verschiedenen Blickwinkeln, dem des Musikers und dem des Komponisten, die Bedeutung dieses Instruments in der zeitgenössischen Musik zu verstehen. Für Avi als Musiker und Solist muss die Mandoline als Instrument ihren eigenen Platz im Konzertsaal erobern. Mir als Komponist stellt sich die Aufgabe, für dieses Instruments einen völlig neuen Klang zu schaffen.

Das Konzert beginnt futuristisch mit einer „neuen Mandoline“: scharfe, starre Akkorde, schnelle virtuose Fragmente. Aus dieser modernen Musik, in der die Mandoline wie eine E-Gitarre klingt, entwickelt sich das

Konzert mit Elementen des Ethno-Jazz' und des Neobarocks in Richtung einer Retrospektive auf das Venedig des 17. Jahrhunderts. An den Schlüsselstellen des Konzerts und am Schluss hören wir die Mandoline im Einklang mit dem poetischen Bild, das wir von ihr aus dieser Zeit haben.

Kontrastierend zur Mandoline wird ein Saxophon als zweites Soloinstrument in das Konzert eingeführt. Wie die Mandoline ist ja auch das Saxophon ein seltener Gast im Sinfonieorchester. Diese beiden Fremden (David und Goliath) konkurrieren hier einerseits miteinander, andererseits unterstützen sie sich gegenseitig, und erzeugen so eine ungewohnte Welt sinfonischer Klänge.“

Josef Bardanashvili

JOSEF BARDANASHVILI

1948 in Batumi (Georgien) geboren studierte Josef Bardanashvili an der Musikakademie in Tbilisi Komposition bei Aleksandr Shaverzasvili. 1986–1991 war er Direktor des Musik-College in Batumi, 1993/94 stellvertretender Kulturminister in Adjaria und organisierte in dieser Funktion internationale Musikfestivals. 1995 zog er nach Israel. 1996–1999 war Bardanashvili Composer in Residence des Raanana Symfonette Orchestra in Israel, 2002–2006 Musikdirektor des alle zwei Jahre stattfindenden internationalen Festivals für zeitgenössische Musik „Tempus Fugit“ in Tel Aviv. Zur Zeit ist er als Composer in Residence für die Israel Camerata Jerusalem tätig. Er unterrichtete am Camera Obscure College, der Bar Ilan Universität und dem Sapir Academic College. Momentan ist er Mitglied der Fakultät der Academy of Music an der Universität in Tel Aviv und an der Academy of Music and Dance in Jerusalem. 1999–2010 war er Mitglied des Rates des Ministeriums für Kunst und Kultur in Israel. Er wird regelmäßig als Jurymitglied zu Musikwettbewerben sowie zu Meisterklassen oder Vorträgen an Musikakademien eingeladen. Josef Bardanashvili komponierte über 100 Werke, darunter drei Opern, drei Ballettmusiken und vier Sinfonien. Seine dritte Sinfonie „With what do we light“ (2006) war ein Auftragswerk des Israel Philharmonic Orchestra zu dessen 70-jährigem Jubiläum. Er schrieb außerdem Kammermusik sowie Musik für 45 Filme und 55 Theaterproduktionen. Seine Kompositionen wurden in Israel, Georgien, vielen europäischen Ländern, Russland, den USA, Kanada und Japan von Orchestern

wie Israel Philharmonic, St. Petersburg Opera Orchestra, Berliner Sinfoniker, Georgian St. Symphony Orchestra, Jerusalem Symphony Orchestra – IBA, Israel Chamber Orchestra, Israel Sinfonietta Be'er Sheva, Israel Contemporary Players Ensemble, New Juilliard Ensemble (USA), Nouvel Ensemble Moderne (Kanada) und bei Musikfestivals in Israel und im Ausland aufgeführt.

Zu seinen Auszeichnungen gehören der Titel des Ehrenkünstlers von Georgien, der ACUM-Preis „Composer of the Year“ (1998 und 2004), der Prime Minister's Award for Composition (2000 und 2011), der ACUM-Preis für „Life Achievement“, der Rozenblum-Preis für darstellende Künste Tel Aviv, der National Lottery Preis für Komposition, der Israel Theater Oscar für Musik (2003, 2010, 2011, 2012) und der Engel-Preis für darstellende Künste Tel Aviv.

JOSEF BARDANASHVILI

* 23. November 1948, Batumi (Georgien)

KONZERT FÜR MANDOLINE,
SAXOPHON, KLAVIER, SCHLAG-
ZEUG UND STREICHER

Widmung

„Für meinen Freund Avi Avital“

Entstehung und Uraufführung

2009, Auftragswerk der Israel Sinfonietta Be'er Sheva

Spielzeit

ca. 16 Minuten

Avital Meets Avital bedeutet Exotik pur: Orientalische Melodien treffen auf nordafrikanische Rhythmen, swingende Jazz-Improvisationen auf klassisches Mandolinenspiel. Eine musikalische Reise weit zurück zu den Wurzeln, um so einerseits das Vermächtnis der gemeinsamen Kultur lebendig zu halten und andererseits völlig neu und mit einem modernen Gestus zu interpretieren.

AVITAL MEETS AVITAL

PREMIERE MIT ORCHESTER

Avital Meets Avital ist das faszinierende, stilistisch vielfältige Zeugnis der Begegnung zweier Musiker – eines klassischen Mandolinisten und eines Jazzbassisten –, die nicht nur ihren Nachnamen sondern auch die damit verbundene Familiengeschichte teilen. Sie spüren ihrer Geschichte nach und erfüllen sie mit Klängen.

Der klassisch ausgebildete Virtuose Avi Avital und der gefeierte Jazzmusiker und Komponist Omer Avital wuchsen beide im Schmelztiegel des Israels der 1980er-Jahre auf, und beide haben marokkanische Wurzeln. Ihr Nachname identifiziert sie als Nachkommen jüdischer Immigranten aus Marokko, die ihren angestammten Namen „Abutbul“ bei der Einreise in das hebräisch klingendere „Avital“ änderten, vielleicht als

Symbol ihres Integrationswillens. Viele Jahre widmeten sich Avi Avital und Omer Avital überwiegend westlichem Repertoire: der eine der Klassik, der andere dem Jazz. Als sie mehr und mehr internationale Erfolge feierten, zog der eine nach Berlin, der andere nach New York.

Avital Meets Avital ist das Ergebnis ihrer musikalischen Wiedervereinigung über die Kontinental- und Genregrenzen hinweg auf der Grundlage ihres gemeinsamen Erbes. Marokkanische Rhythmen, israelische Harmonien, die Finesse klassischer Musik und die improvisatorische Freiheit des Jazz bilden den Kern dieses Projekts, das sich in einer intimen Betrachtung ihrer gemeinsamen Wurzeln und unterschiedlichen Lebenswege entfaltet.



Die Instrumentalstücke, die aus dem Dialog der beiden Avitals entstanden und die überwiegend eigens für das soeben erschienene CD-Album komponiert wurden, spiegeln die Intensität und Emotionalität ihrer Heimsuche auf vielfältige Art und Weise wider. Trotzdem wagen sich beide Musiker mutig auf fremdes Terrain. Avi Avital, der den Großteil seines Lebens der Vervollkommenung des klassischen Mandolinen-Reper-

toires widmet, nutzt dieses Album, um seinen musikalischen Horizont zu erweitern und Klängen und Farben aus seiner Vergangenheit nachzuspüren. Auch Omer Avital wagt sich in neue Gefilde und erforscht Pfade jenseits des Jazz: Er vertieft sich in klassische Themen und Formen.

Die Arbeit an diesen Stücken begann 2012, als das Musikfest Bremen Avi Avital dazu einlud, ein „Überraschungskonzert“ zu geben.

„Ich habe Omer bei ihm zuhause in New York besucht. Wir haben eine ganze Woche lang nur geredet, uns alte Platten angehört und natürlich auch viel zusammen gespielt. Bei diesen gemeinsamen Improvisationen tauchten plötzlich längst vergessene Erinnerungen an unsere Kindheit auf: typisch marokkanische Melodien, die wir schon kennen, seit wir klein waren und die in der Synagoge, auf Hochzeiten und anderen Familienfesten gespielt wurden.

Auf der anderen Seite findet man den Einfluss vieler israelischer Singer/ Songwriter aus den 50er- und 60er-Jahren, die auch einen sehr markanten Stil hatten. Ich habe mich bis dahin vorwiegend mit klassischen Komponisten wie Bach oder Vivaldi beschäftigt, aber niemals mit dem musikalischen Erbe meiner Heimat. Auf diesem Album habe ich eine Seite von mir kennengelernt, die bisher immer unter der Oberfläche schlummerte und die ich nun zeige!“

Avi Avital

Die einzige Vorgabe war: Es sollte etwas vollkommen Neues sein. „Ich dachte sofort an Omer, obwohl ich mir nicht recht vorstellen konnte, wie ein gemeinsames musikalisches Projekt von uns beiden klingen würde“, erzählt Avital. „Die erste Woche, die wir in New York probten und improvisierten, war für mich eine absolute Offenbarung. Omer hatte bereits Elemente unseres kulturellen Erbes in seine Arbeit integriert, aber für mich war dieses Erlebnis ganz neu. Ich genoss die Freiheit, mich unter perfekten Rahmenbedingungen in die Improvisation, Komposition und Erforschung nicht-klassi-

scher und marokkanischer Musik zu stürzen. Die längst vergessenen Klänge weckten in mir tiefe Gefühle der Vertrautheit und Nostalgie.“

Avi Avital und Omer Avital gehen ihren facettenreichen Identitäten und speziellen musikalischen Hintergründen intensiv auf den Grund und erschaffen so klangvoll-kontrastreiche Stücke, die ihre Musiktraditionen gleichzeitig überwinden und miteinander verschmelzen.

In „Zamzama“ und „Hijazain“ entfalten sich die arabischen maqamat (Modi) mit ganzer Kraft. „Ana Maghrebi“ („Ich bin Marokka-

ner“) zollt der andalusischen Musik Tribut, und „Maroc“ basiert auf dem typisch marokkanischen Rhythmus der Krakebs (große kastagnettenartige Klappern aus Eisen). Die Balladen dagegen – „Lonely Girl“ und „Ballad for Eli“ – zeigen deutlich klassische Anklänge, und Avi’s Song mit seinem 11/8-Grundrhythmus ist von der Musik des Balkans inspiriert.

Avital Meets Avital entführt uns auf eine Reise voller Sehnsüchte, Erinnerungen und überbordender Freude, die alle Genres und Zeiten überwindet. Jazzpianist Yonathan Avishai und Perkussionskünstler Itamar Doari bereichern den kammermusikalisch-vertrauten Dialog, der das Wesen existenzieller, tief empfundener Sehnsucht unmittelbar greifbar macht. Das faszinierend schattierte Stimmungs-Mosaik erzählt eine Selbstfindungsgeschichte, die gleichzeitig ganz persönlich und universell ist.

Für das heutige Konzert arrangierten Jonathan Keren und Christian Elsässer sechs Stücke aus dem Repertoire von „Avital Meets Avital“ für die Band und Sinfonieorchester.

„ZAMZAMA“
„LONELY GIRL“
„ANA MAGHREBI“
„HIJAZAIN“
„BALLADA LE ELI“
„MAROC“

Musik

Omer Avital

Arrangements

für „Avital Meets Avital“ und Sinfonieorchester von Jonathan Keren und Christian Elsässer

Entstehung

Seit 2012, Arrangement mit Orchester: 2017

Auftrag

Die Arrangements sind ein Auftrag der Dresdner Philharmonie gemeinsam mit dem Adele and John Gray Endowment Fund.

Besetzung

Band: Mandoline, Bass und Oud, Klavier, Orientalische Perkussion

Orchester: 2 Flöten (2. auch Piccoloflöte), 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten (2. auch Bassklarinette), 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Harfe, Schlagzeug, Pauke, Streicher

*Gewandhaus
Orchester*

Unser Abo ist Ihr gutes Anrecht.

Welchen Platz dürfen wir Ihnen anbieten?

GEWANDHAUS ZU LEIPZIG
Servicebüro Abonnement
T +49 341 1270-270
abo@gewandhausorchester.de
www.gewandhausorchester.de

GROSSE KUNST BRAUCHT GUTE FREUNDE
 WIR DANKEN DEN FÖRDERERN DER DRESDNER PHILHARMONIE



AVI AVITAL

Als erster Mandolinist, der für den Grammy Award nominiert wurde, ist Avi Avital einer der führenden Botschafter seines Instruments. Durch seine Leidenschaft und seine „explosiv charismatischen“ Live-Auftritte (New York Times) ist er einer der treibenden Kräfte bei der Neubelebung des Repertoires für die Mandoline. Mehr als 90 Werke sind für ihn geschrieben worden, 15 davon Konzerte. Auch seine Erschließung des Repertoires anderer Instrumente auf der CD „Between Worlds“ 2014 erweiterte das Spektrum der Mandoline. Durch seine ansteckende Neugier und den innigen Austausch mit dem Publikum zählt es zu seinen Verdiensten, der Mandoline den Weg auf die große Bühne geebnet zu haben.

Avi Avital ist auch der erste Mandolin-Solist, der exklusiv bei der Deutschen Grammophon unter Vertrag steht. Sein jüngstes Album „Vivaldi“ von 2015 wurde mit dem ECHO Klassik ausgezeichnet, zuvor wurden bereits seine eigenen Bach-Transkriptionen (2015) veröffentlicht sowie „Between Worlds“, eine genreübergreifende CD, die die Grenzen der Kammermusik zwischen klassischer und traditioneller Musik auslotet. Er hat zudem für Naxos und SONY Classical Aufnahmen eingespielt, seinen ersten ECHO gewann er 2008 mit dem David Orlowsky Trio.

Avi Avitals Auftritte elektrisieren das Publikum weltweit, so im National Centre for the Performing Arts in Peking, der Wigmore und der Royal Albert Hall in London, der Berliner und Pariser Philharmonie, der Tonhalle Zürich, dem Palau de la Música Catalana Barcelona, dem Wiener Konzerthaus, der Carnegie Hall New York und bei einer ARTE-Liveübertragung aus dem Palais de Versailles. Dabei tritt er mit renommierten Orchestern auf, vom Mahler Chamber Orchestra bis zum Israel Philharmonic, und ist regelmäßiger Gast bei internationalen Festivals, u. a. in Aspen, Salzburg, Tanglewood, Spoleto, Ravenna, Cheltenham und Verbier. Höhepunkte dieser Spielzeit sind unter anderem Auftritte mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Ton Koopman, dem Maggio Musicale Fiorentino mit Zubin Mehta, den Dresdner und Stuttgarter Philharmonikern, der Deutschen Kammerphilharmonie, dem Venice Baroque Orchestra, der Kremerata Baltica, dem Australia Brandenburg Orchestra, dem Orchestre Symphonique de Montréal und Kent Nagano, dem Atlanta Symphony Orchestra, dem Zürcher Kammerorchester, dem Israel Philharmonic Orchestra unter Osmo Vänskä und die Aufführung von Vivaldis Vier Jahreszeiten im Hollywood Bowl.



Avi Avital tritt regelmäßig mit führenden Künstlern aus unterschiedlichsten Genres auf, unter anderem mit Andreas Scholl, Juan Diego Flórez, Dawn Upshaw, Giora Feidman, Ray Chen, David Greilsammer, Mahan Esfahani, Richard Galliano, Ksenija Sidorova, Perkussionist Itamar Doari sowie dem Enso und dem Danish String Quartet. In seiner jüngsten Zusammenarbeit mit dem Oud und Bass-Spieler Omer Avital verbindet er die Finesse der Kammermusik mit der Energie von Jazz und Weltmusik. Nach einer Tournee in der Saison 2016/2017 erscheint 2017 die gemeinsame CD „Avital Meets Avital“ bei der Deutschen Grammophon.

Avi Avital wurde in Be'er Sheva im Süden Israel geboren. Mit acht Jahren lernte er das Mandolinenspiel und wurde in das aufstrebende Mandolin Youth Orchestra seines charismatischen Lehrers und musikalischen Leiters Simcha Nathanson berufen. In der Folge studierte er an der Jerusalem Music Academy und dem Conservatorio Cesare Pollini in Padua, wo er mit Ugo Orlandi das Kernrepertoire für die Mandoline erarbeitete. 2007 gewann er als erster Mandolinist die Aviv Competition. Avi Avital spielt eine Mandoline des israelischen Geigenbauers Arik Kerman.



OMER AVITAL

Avis Namensvetter Omer Avital ist in der Musikwelt längst kein Unbekannter mehr: Nach seiner Jugend in Israel hat sich der Bassist und Komponist in seiner Wahlheimat New York City seit 1992 einen hervorragenden Namen als einer der experimentierfreudigsten und visionärsten Köpfe des Contemporary Jazz gemacht. Omer Avital verbindet in seinen Stücken orientalische Elemente mit orchestralen Parts und modernen Jazz-Arrangements zu einer einzigartigen, stilübergreifenden East-meets-West-Mixtur zwischen Tradition und Gegenwart.

Unter den zahlreichen talentierten Musikern aus Israel, die in den letzten Jahren in der Jazz-Szene aufgetaucht sind, ist Omer Avital eine herausragende Erscheinung. Er ist nicht nur Teil der Bewegung, sondern Initiator und Pionier. Der Musiker ist mit dafür verantwortlich, dass sein Heimatland Israel Teil der internationalen Jazz-Szene geworden ist. Kritiker lobten den klassisch ausgebildeten virtuosen Bass-Spieler in den höchsten Tönen, er wurde sogar als der israelische Charles Mingus bezeichnet.

Avital verbindet die Musik aus seinem kulturellen Hintergrund mit modernem westlichen Jazz. Er erzeugt eine Klangatmosphäre mit mitreißenden Nahost-grooves, subtilen Jazzmelodien und orchestralen Arrangements von sephardischen Kompositionen. Mit seinem neuen Album „Abutbul Music“ (aufgenommen in Paris und erschienen beim Label Jazz Village Records), gab Avital zum wiederholten Male ein starkes Statement ab mit kraftvollen Klängen, energiegeladenen Rhythmen und orientalischen Rhythmen, die durch Gospel and Soul inspiriert sind. Avital ist ständig dabei, den zeitgenössischen Jazz weiter zu entwickeln – zu Recht nennt man ihn einen der kreativsten Musiker seiner Generation.

YONATHAN AVISHAI

Der Pianist Yonathan Avishai ist eine der großen Persönlichkeiten der aufstrebenden israelischen Jazz-Szene. Sowohl im Konzert, als auch auf der Theaterbühne oder in Workshops teilt der in Frankreich lebende Musiker seine Leidenschaft für Klänge, Musik und deren Geschichte mit dem Publikum.

Yonathan Avishai wurde in Israel geboren und entdeckte früh den Jazz für sich. Bereits im Alter von 14 Jahren gründete er sein erstes Ensemble und trat landesweit in Clubs und bei Festivals auf. Er war Mitglied des Arnie Lawrence Ensembles und begleitete oft amerikanische Künstler auf ihren Tourneen durch Israel. Yonathan Avishai war Teil von „The Left Bank“, einem Künstlerkollektiv, das sich die Erhaltung und Verbreitung von israelischer Musik in Tel Aviv zum Ziel gesetzt hat. Während dieser Zeit beschäftigte er sich eingängig mit sozialen und lokalen Fragestellungen in der Kulturszene. Als Folge dieses Engagements ging Yonathan Avishai 2001 im Rahmen eines Europäischen Austauschprogrammes an ein Soziokulturelles Zentrum im Elsass. 2002 zog es ihn weiter in die Dordogne, wo er gleich in die lokale Musikszene eintauchte. Er studierte Musiktherapie in Bordeaux und entwickelte eine große Begeisterung für die Musikpädagogik.

Im selben Jahr gründete Yonathan Avishai mit Omer Avital, Avishai Cohen und Daniel Freedman das „Third World Love Quartet“, das fünf Alben veröffentlichte. Mit „Soledad“ nahm er 2006 ein weiteres Album mit dem Perkussionisten Bachir Mouhali beim Label

„Fresh Sound Records“ auf. In Zusammenarbeit mit der Regisseurin Sharon Mohar begab er sich 2008 auf das Gebiet des Musiktheaters und gründete die „Compagnie L'air du jeu“. Im gleichen Jahr begann eine Zusammenarbeit mit dem Schlagzeuger Bertrand Noël, die durch die CD „Lost boys“ bei Cristal Records dokumentiert ist. 2012 zog er nach Yonne, wo er mit dem Bassisten Yoni Zelnik und Schlagzeuger Donald Konomanou das Projekt „Modern Times“ ins Leben rief. Inspiriert von Künstlern zwischen Tradition und Moderne strebt Yonathan Avishai danach, die Grenzen seiner Musik zu überschreiten, und schafft so eine poetische Welt voller Farben und Emotionen.



ITAMAR DOARI

Itamar Doari wurde in Israel geboren. Schon ab dem Alter von sechs Jahren erlernte er traditionelle Schlaginstrumente wie Rahmentrommel, Darbuka, Riq (eine arabische Rahmentrommel mit Schellen). Frühzeitig hatte er das Glück, bei einigen der berühmtesten Lehrer für Handtrommeln und Perkussion aus Israel und dem Ausland lernen zu können, darunter Zohar Fresco, Glen Vallez, Sallem Darwish und Ahmed Taher. Itamar schloss 2003 mit Auszeichnung die Klor Musikschule ab. Schon mit siebzehn Jahren tourte er mit einigen der bekanntesten Musiker Israels durch die Welt.



Derart bereits auf bekannten Bühnen und Festivals vor großem Publikum zuhause, spielt Itamar nun eine bedeutende Rolle in der weltweiten Perkussions-Szene. Er musiziert mit vielen Schlaginstrumenten in ganz verschiedenen Stilrichtungen und arbeitet mit sehr unterschiedlichen Solisten weltweit zusammen. Für 2009/2010 gewann er ein Stipendium der Amerika-Israel-Stiftung. Drei Jahre tourte er mit Avishai Cohen, mit beiden entstanden drei CD-Aufnahmen. Die letzte, „Seven Seas“ mit Itamar als Co-Produzent, war für den französischen Grammy nominiert. Des Weiteren spielt Itamar in der Band Yemen Blues, ein neues Projekt mit Musikern aus Israel und New York mit weltweiten Auftritten. Das Album mit „Berry Sakharof“ (You are here) war 2011 der Gewinner des Album des Jahres in Israel. Zwei Prädikate, bestes Album und beste Gruppen-Performance in Israel, erhielt das israelisch-internationale Idan Raichel Projekt. Weitere Künstler, mit denen Itamar gearbeitet hat, sind Yasmin Levy, Shem-Tove Levi, Fools of Prophecy, Sheva, Ahuva Ozeri, Omar Faruk Tkhbilak, Samir Makhull, Amal Murkus, Avshalom Farjun, Shai Ben Tzur und Avi Avital.



ASYA FATEYEVA

Die klassische Saxophonistin gehört zu den herausragenden Vertretern der jungen Generation in ihrem Fach. Als erste Frau erreichte sie 2014 das Finale des namhaften Internationalen Adolphe-Sax-Wettbewerbs und erspielte den 3. Platz. Asya Fateyeva, 1990 als Tochter eines Profi-Fußballers auf der Krim geboren, widmet sich einem breiten Repertoire. Dazu gehören neben Originalwerken für ihr Instrument auch Werke aus dem Barock, der Klassik und der Romantik, die sie für ihr Instrument adaptiert. Asya Fateyeva strebt danach, dem klassischen Saxophon einen selbstverständlicheren Platz im Musikleben zu erobern. Sie ist Mitglied des Alliage-Quintett und unterrichtet an der Musikhochschule Münster. Ihre Ausbildung vereint die russische Tradition des seelenvollen Musizierens mit der

klassischen Schule des französischen Saxophon-Spiels. Asya Fateyeva errang erste Preise bei Wettbewerben in Russland, Frankreich und Deutschland, u. a. beim Deutschen Musikwettbewerb. Seit 2006 ist sie Stipendiatin der Deutschen Stiftung Musikleben und erhielt das Gerd-Bucerius-Förderstipendium der ZEIT-Stiftung. In 2015 wurde ihr der Berenberg Kulturpreis verliehen. Asya Fateyeva spielte u. a. mit den Wiener Symphonikern, mit den Moskauer Virtuosen, mit dem Tschaikowski Rundfunksymphonieorchester und der Ukrainischen Nationalphilharmonie, mit dem Staatlichen Sinfonieorchester Istanbul und dem Sinfonieorchester Giuseppe Verdi Milano und trat u. a. bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und dem Musikfest „Spannungen“ in Heimbach auf.



DANIEL COHEN

Als ein Dirigent von „großer künstlerischer Reife, Klarheit und Präzision“ (BG-Opera Magazine), ist Daniel Cohen zur Zeit Kapellmeister an der Deutschen Oper Berlin. In der Saison 2016/17 dirigierte er Aufführungen von *Così fan tutte*, *Don Giovanni* und *Il barbiere di Siviglia*. Highlights der letzten Spielzeit waren *Lucia di Lammermoor*, *La traviata* und *Morgen und Abend*, die neue Oper von G. F. Haas. Als ein junger aufstrebender Operndirigent arbeitet Cohen regelmäßig mit der New Israeli Opera zusammen, wo er in der letzten Spielzeit *La Cenerentola* (Regie: Julien Lubek) und eine Neuproduktion

von Die Entführung aus dem Serail beim Opernfestival in Akko leitete und zuvor Rigoletto, Otello, Pique Dame und Wozzeck dirigiert hatte. 2017 dirigiert er zum wiederholten Male auch am Teatro Massimo di Palermo. Weitere Höhepunkte im Opernbereich umfassten ein erfolgreiches Debut bei der Canadian Opera Company mit Christopher Aldens Produktion von La clemenza di Tito. Daniel Cohen dirigierte auch beim Festival della Valle d'Itria, wo er die italienische Premiere von D'Avalos' Maria di Venosa leitete. Er eröffnete 2012 die Saison Teatro Lirico di Cagliari mit einer Neuproduktion von Massenets Don Quichotte. Orchesterengagements führen ihn in dieser Saison zu Helsinki Philharmonic, Staatskapelle Berlin, RTÉ National Symphony orchestras, West Australian Symphony Orchestra, Calgary Philharmonic und Orchestra del Maggio Musicale. Zuletzt dirigierte er Sinfonieorchester Basel, Orchestra of the Norrlandsoperan, und Orchestra of the Teatro Massimo di Palermo, Milwaukee Symphony, Tampere Philharmonic orchestras, Orchestre de Chambre de Lausanne und Orchestre national de Montpellier Languedoc-Roussillon. Als Gustavo Dudamel Fellow dirigierte er

Los Angeles Philharmonic in der Walt Disney Concert Hall.

Cohen arbeitete außerdem häufig mit Mitgliedern des London Symphony Orchestra im Rahmen des LSO Soundhub Programms für junge Komponisten zusammen. Die zeitgenössische Musik ist ein besonderes Anliegen von Cohen, der 2011–2013 beim Lucerne Festival Academy's Composer Project mit Pierre Boulez zusammenarbeitete. Diese Leidenschaft setzt er auch als Künstlerischer Leiter des Gropius Ensemble fort, bei dem er gemeinsam mit dem Schauspieler Itay Tiran Projekte kuratiert, die Musik und Theater verbinden.

Als Musikdirektor des Jersey Chamber Orchestra arbeitete er 2008–2016 mit Künstlern wie Nicola Benedetti, Sophie Bevan, Alison Balsom, Lawrence Zazzo und dem Sitkovetsky Trio zusammen. Er war Assistant Conductor von Daniel Barenboim beim West-Eastern Divan Orchestra und hatte zuvor internationale Beachtung durch erste Preise beim Admont International Conducting Competition und den Aviv Competitions gewonnen.

CHRISTIAN ELSÄSSER

Der Komponist, Pianist und Dirigent Christian Elsässer wurde 1983 in München geboren. Am Richard-Strauss-Konservatorium seiner Heimatstadt studierte er Jazz-Piano, klassisches Klavier und klassische Komposition. Er erhielt jeweils den Ersten Preis bei den Kompositionswettbewerben der Bigbands des Hessischen Rundfunks und des NDR. 2012 wurde sein Album *Seemingly* mit dem ECHO Jazz ausgezeichnet. Christian Elsässers eigene Projekte erstrecken sich vom Trio bis hin zur 19-köpfigen Großformation, dem Christian Elsässer Jazz Orchestra welches 2016 mit dem Bayerischen Kunstförderpreis ausgezeichnet wurde. Als Komponist, Arrangeur und Dirigent arbeitet er u. a. regelmäßig mit allen deutschen Rundfunk-Bigbands, dem Scottish National Jazz Orchestra, dem Metropole Orchestra sowie dem Münchner Rundfunkorchester. Zu seinen musikalischen Partnern zählen viele Stars der Branche, so Klaus Doldinger und die mehrfachen Grammy-Preisträger Vince Mendoza und Kurt Elling. Zuletzt veröffentlichte er die CDs *Rise & Arrive* mit der hr-Bigband und *Flying in Circles* mit der NDR Bigband. Christian Elsässer komponierte für Film und Fernsehen. Er ist Professor für Komposition und Jazz-Piano an der Hochschule für Musik und Theater München.

JONATHAN KEREN

Der vielfach preisgekrönte israelische Komponist und Arrangeur ist als Geiger und Bratschist auch ein vielseitiger Interpret. Er erhielt den Preis der Koussevitzky Foundation at the Library of Congress in Washington, DC, den Prime Minister's prize in Composition und den AKUM's „Achievement of The Year in Composition“ prize in Israel, den ASCAP's Young Composers' Award prize und ein Stipendium der America-Israel Cultural Foundation in Violine und Komposition (1997–2003). Jonathan Keren studierte an der Juilliard School in New York bei Milton Babbitt und Samuel Adler. Seine Werke wurden in Europa, den USA und im Fernen Osten von Interpreten wie Lynn Harrell, Guy Braunstein, Matan Porat, David Greilsammer, und von Orchestern wie der Genfer Camerata, dem Jerusalem Symphony Orchestra und dem Israeli Chamber Orchestra aufgeführt. 2001–2007 war er Composer in Residence der Fountain Chamber Music Society. Er gewann den New Juilliard Ensemble Wettbewerb und vertrat Israel beim Asian Composers League Kompositionswettbewerb in Tokyo. Kürzlich wurde sein Konzert für Elektrisches Cello von Johannes Moser and der Genfer Camerata uraufgeführt.

Musik in der Frauenkirche Dresden 2017

20. Mai

Festliches Barock

Ludwig Güttler

27. Mai

Große Stimmen

Vokalensemble Sjaella

24. Juni

Uraufführung

Herchet Kantate zum

Reformationstag

8. Juli

Preisträgerkonzert

Harfe Agnès Clément



15. Juli

Preisträgerkonzert

Klavier Chi Ho Han

22. Juli

Preisträgerkonzert

Klarinette Vera Karner

Kontrabass Dominik Wagner

29. Juli

Sommerkonzert

German Brass

5. August

Preisträgerkonzert

Novus String Quartet

re | formation
Neue Perspektiven

Die Dresdner Philharmonie im heutigen Konzert

1. VIOLINEN

Heike Janicke KV
Dalia Richter KV
Marcus Gottwald KV
Antje Becker KV
Juliane Ketschau KM
Thomas Otto
Xianbo Wen
Jan Paul Kusmaul
Elgita Polloka
Joon Hwa Hur**

2. VIOLINEN

Cordula Fest KM
Denise Nittel
Reinhard Lohmann KV
Viola Marzin KV
Dr. phil. Matthias Bettin KV
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz KM
Susanne Herberg KM

BRATSCHEN

Hanno Felthaus KV
Steffen Neumann KV
Heiko Mürbe KV
Hans-Burkart Henschke KV
Harald Hufnagel
Maria Helen Körner**

VIOLONCELLI

Victor Meister KV
Petra Willmann KV
Karl-Bernhard von Stumpff KV
Clemens Krieger KV
Bruno Borralhinho

KONTRABÄSSE

Martin Knauer*
Bringfried Seifert KV
Matthias Bohrig KV

FLÖTEN

Birgit Bromberger KV
Götz Bammes KV

OBOEN

Johannes Pfeiffer KV
Isabel Kern

POSAUNEN

Matthias Franz KM
Joachim Franke KV
Patrick Adam*

KLARINETTEN

Prof. Hans-Detlef Löchner KV
Klaus Jopp KV

TUBA

Teo Jin Hao**

FAGOTTE

Daniel Böz KM
Michael Lang KV

HARFE

Nora Koch KV

HÖRNER

Michael Schneider KV
Torsten Gottschalk
Dietrich Schlät KV
Carsten Gießmann KM

PAUKE | SCHLAGWERK

Oliver Mills KM
Gido Maier KM
Alexej Bröse

TROMPETEN

Andreas Jainz KV
Csaba Kelemen

KLAVIER

Alberto Carnevale Ricci*

SAXOPHON

Asya Fateyeva*

KM Kammermusiker · KV Kammervirtuos · * Gast · ** Substitut



Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art während des Konzertes durch Besucher grundsätzlich untersagt sind.

IMPRESSUM

DRESDNER PHILHARMONIE

Postfach 120 424

01005 Dresden

TICKETSERVICE IM KULTURPALAST

Telefon 0351 4 866 866

ticket@dresdnerphilharmonie.de

CHEFDIRIGENT: Michael Sanderling

EHRENDIRIGENT: Kurt Masur †

ERSTER GASTDIRIGENT: Bertrand de Billy

INTENDANTIN: Frauke Roth

TEXT UND REDAKTION: Adelheid Schloemann

Unter Verwendung von Auszügen aus dem booklet zur CD „Avital Meets Avital“ (Deutsche Grammophon),
Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

GRAFISCHE GESTALTUNG: büro quer

DRUCK: Elbtal Druck & Kartonagen GmbH

BILDNACHWEIS

Wikimedia Commons: S. 2

Dudu Bakhar: S. 4

Christie Goodwin: S. 7

Uwe Arens: S. 13

Youri Lenquette: S. 14

Eric Gerault: S. 15

Daniel Weiß: S. 16

Neda Navaee: S. 17

Benjamin Ealovega: S. 18

Preis: 2,50 €